Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1929)

Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 7. Nov. **Schweizerische** № 45 1929

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7 .70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

44 Tit. Museumsgesellschaft Zürich-Hauptpostfach.

Inhaltsverzeichnis.

Kirchenmusikalische Rundschau. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Die Schweizerische Volksbibliothek. — Kirchenchronik. — Pro Memoria. — „Mein Freund." — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Korrektur.

Kirchenmusikalische Rundschau.

Von einem überaus schmerzlichen Ereignis ist die kirchenmusikalische Welt betroffen worden: am 26. September starb plötzlich Dr. theol. und phil. Karl Weinmann, Generalpräses des Allgemeinen Cäcilienvereins, Direktor der Kirchenmusikschule Regensburg. Mit ihm sank der prominenteste Vertreter deutscher katholischer Kirchenmusikwissenschaft der Gegenwart und der stärkste Träger der grossen Regensburger Tradition allzufrüh ins Grab. Er erreichte ein Alter von nur 56 Jahren.

Die frühesten Jugendjahre führten Weinmann mit der Kirchenmusik zusammen. Seine ersten Studienjahre fielen in die bewegte Zeit der kirchenmusikalischen Reform, die, von Witt eingeleitet, durch Haberl, Haller und Engelhart in Regensburg siegbewusst vorangetragen wurde. Unter Domkapellmeister Mitterer war Weinmann „Domspatz", die Kirchenmusikschule zählte ihn zu den begabtesten Schülern unter der sichern Aegide von Dr. Haberl und Stiftskapellmeister Haller. Seine Mitstudenten in Innsbruck erinnern sich mit Freuden ihres jovialen Magister choralis Weinmann, der 1899 zum Priester geweiht wurde. 1901 folgte er Michael Haller als Stiftskapellmeister an die Alte Kapelle in Regensburg und Haberl berief ihn an die Kirchenmusikschule als Dozenten. Von nun an widmete sich Weinmann mit unermüdlichem Eifer der kirchlichen Musikwissenschaft. 1905 promovierte er unter Prof. Dr. Peter Wagner in Freiburg (Schweiz) mit der Studie „Das Hymnarium Parisiense" summa cum laude zum Dr. phil. 1917 legte er als Frucht seiner gründlichen Forscherarbeit der Universität München die historisch-kritische Untersuchung „Das Konzil von Trient und die Kirchenmusik" vor und promovierte damit zum Dr. Theologiae. Besonders wertvolle Ergebnisse zeitigten seine eingehenden Palästrinaforschungen, ihm anvertraute auch Dr. Haberl die Abfassung der Biographie des Princeps musicae, deren Vollendung nun der frühe Tod verhinderte. Die Verleihung des Ehrenkanonikates von Palästrina war eine wohlverdiente Ehrung des Heimgegangenen.

Ausser mehreren Monographien musikalischen Inhaltes, floss aus der fleissigen Feder Weinmanns eine kompendiöse „Geschichte der Kirchenmusik" (Verlag Kösel, München), die in sechs Sprachen übersetzt, den Weg weit über das deutsche Sprachgebiet hinaus fand. Daneben gab er eine wertvolle Sammlung „Kirchenmusik" in kleinen Bändchen heraus (Verlag Pustet), redigierte die verschiedensten Choralausgaben, leitete die „Musica sacra" und das wissenschaftlich hochstehende „Kirchenmusikalische Jahrbuch".

Weinmanns wissenschaftliche Tätigkeit trug seinen Namen in alle Kulturländer und sicherte ihm Verbindungen mit den Spitzen der zünftigen Musikwelt. Dies weitete ihm den Blick, bewahrte ihn vor Verknöcherung. Auf den Programmen der Kongresse der internationalen Musikgesellschaft stand Weinmann als Referent, 1909 berief man ihn zum Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Kommission des Allg. Cäcilienvereins, er war Mitarbeiter der Kommission zur Herausgabe der Denkmäler österreichischer Tonkunst und 1914 wurde Weinmann korrespondierendes Mitglied des „Corpus scriptorum de musica". 1910 folgte er dem genialen Gründer der Regensburger Kirchenmusikschule, Dr. Haberl, in der Direktion als würdiger Nachfolger, stets bestrebt, das Erbe treu zu verwalten und der Schule ihre internationale Bedeutung zu wahren.

Als der Allgemeine Cäcilienverein 1926 in der Lage war, einen neuen Vereinsleiter zu wählen, berief er Dr. Weinmann als Generalpräses an die Spitze des Verbandes, in der festen Zuversicht, in kritischer Zeit im wissenschaftlich hochstehenden, in der Praxis gefestigten Priestermusiker, den zuverlässigen Führer erkoren zu haben. Der Verein hat die Wahl nicht zu bereuen: Weinmann hat als Generalpräses seine ganze Lebenskraft bis zur Erschöpfung dem Cäcilienverein geopfert. Nicht volle drei Jahre hatte er die Vereinsleitung inne. Was hat er aber in dieser kurzen Spanne Zeit erreicht? Die Organisation des Verbandes hat sich gestrafft, das „Cäcilienvereinsorgan» ist im Aufstieg begriffen, das „Kirchenmusikalische Jahrbuch", das ein Opfer des Krieges wurde, tritt nächstens den Weg in die Oeffentlichkeit wieder an. Kurz: Weinmann hat den Verein aus dem Schlafe gerüttelt!

Als Generalpräses beehrte Dr. Weinmann im letzten Sommer uns Schweizer mit einem Besuche. In Schattdorf wohnte er der Versammlung des kantonalen Cäcilienvereins Uri bei und erfreute die Tellensöhne mit einer launigen Ansprache und an der XIII. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel in Solothurn hielt er eine vielbeachtete Progammrede. Man wird den leutseligen Generalpräses, der über köstlichen Mutterwitz verfügte, in der Schweiz nicht so rasch vergessen.

Unter grosser Beteiligung kirchlicher und staatlicher Würdenträger und einer ungezählten Volksmenge wurde die sterbliche Hülle des Verewigten in Regensburg zu Grabe getragen. Fast alle Ordinariate, u. a. auch das von Solothurn, die Spitzen wissenschaftlicher Institute und Korporationen von Deutschland, Frankreich, Italien bekundeten in ehrenvollen Zuschriften ihre Trauer um den Verlust dieses trefflichen Priestermusikers und Wissenschaftlers. Requiescat in pace!

Einen herben Verlust erlitt der Cäcilienverein des Kantons Thurgau und damit auch der Diözesanverein des Bistums Basel: am 20. August ist Kaplan und Chordirektor Joh. Bapt. Kuhn zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit ihm ist ein edler Priester und idealer Kirchenmusiker ins Grab gesunken. 40 Jahre stand er in der Pfarrkirche von Frauenfeld am Direktionspult, durch fünf Lustren präsidierte er mit Klugheit, praktischem Sinn und vorbildlichem Eifer den Cäcilienverein des Kantons Thurgau, seit 1923 gehörte er dem Diözesanvorstand des Cäcilienvereins des Bistums Basel als II. Vicepräses an. Er war verehrt und geliebt von Organisten und Chorsängern ob seiner Bescheidenheit und dem sonnigen Humor, den er mit seiner Liebenswürdigkeit paarte. Er hatte besonderes Geschick in der Leitung des kantonalen Vereins mit seinen 54 Sektionen, unter denen hervorragend leistungsfähige Chöre neben solchen in bescheidenen Verhältnissen stehen. Kuhn verstand es, in der Auswahl der Aufgaben den verschiedenen Kräften entsprechend klug zu disponieren. Die Referate und Uebungen der kantonalen Versammlungen waren stets auf das Praktische und Notwendige eingestellt und vor allem: er liess den Verein nie einschlafen, ohne den Bogen zu straff zu spannen. Im Verewigten vereinigte sich der Seelsorger mit dem Kirchenmusiker in auffallend schöner Weise. Er erkannte die alte Wahrheit, dass Sorge für die gottesdienstliche Musik selbst Seelsorge und darum in erster Linie ein priesterliches Amt ist. Widmete er der Kirchenmusik sein volles Interesse, so vergass er dabei seine Pflichten und übrigen Obliegenheiten als Kaplan keineswegs, sondern war im Beichtstuhl, am Krankenbett, in den religiösen Vereinen der verehrte und willkommene Seelenführer und Tröster. Kaplan Kuhn widerlegte so durch sein 40jähriges Priesterleben das Vorurteil, der geistliche Chorregent könne für die Pastoration nicht gerechnet werden. — Viele bekannte Musiker zählten zu den Freunden Kuhns, bei dem sie gerne abstiegen, so Domkapellmeister Stehle sel., Stiftsorganist Breitenbach, dessen Schüler der Heimgegangene war, Dr. Widmann in Eichstätt, Dr. Faist in Graz, u. s. w. Chordirektor Kuhn war ein treuer Jünger der hl. Cäcilia, ein überzeugter Führer im Cäcilienverein. Nun hat ihn der Herr einstimmen lassen in den Jubelklang des Dreimalheilig der himmlischen Heerscharen.

Am 22. September veranstaltete der Cäcilienverein des Kantons Zürich eine kirchenmusikalische Aufführung, die interessant und nach der einen und andern Seite ungewohnt war. Die Aufführung fand nicht in einer Kirche, sondern in der Tonhalle statt, wodurch sie von selbst an kirchlicher Weihe Einbusse erlitt. Aber in welcher Kirche hätte der Gesamtchor mit über 700 Sängern plaziert werden können? Wollte man nicht auf ein gutes Gelingen verzichten, war die Tonhalle die einzige Möglichkeit. — In bunter Reihenfolge hörte man in den 13 Einzelchorvorträgen — man vermisste die Chöre von Winterthur und Töss — Werke alter, neuer und neuester Zeit. Die Auswahl war fast durchwegs geschmackvoll und: variatio delectat. Und doch könnte eine ordnende und wegleitende Hand bei einer nächsten Aufführung kunstfördernd eingreifen. Von Nanino zu Gounod ist doch ein bedenklicher Sprung, ein salto mortale, desgleichen von Faist zu Palestrina. Aufrichtig freuen konnte man sich fast ausnahmslos an der gediegenen Interpretation der Vokalwerke, der deutlichen Aussprache, der vorbildlichen Stimmbildung. Eine gesangstechnische Spitzenleistung war der auswendige Vortrag des 8-stimmigen „Emitte Spiritum" von Gress durch den Gregoriuschor Zürich, wobei zwar die Gebetsstimmung etwas zurücktrat. Der Gesamtchor trug Rheinbergers F-moll-Messe vor unter Leitung des Verbands-Dirigenten Alphons Häringer. Der Eindruck war befriedigend, stellenweise ein tiefgehender. Die gesanglichen Darbietungen nötigten jedem Zuhörer dankbare Anerkennung ab. Die Kirchenchöre verdienen alle Hochachtung, sie pflegen die kirchenmusikalische Kunst in der Diaspora unter grossen Opfern, unter oft schweren Verhältnissen und in einer Art, die manchem Chor in katholischem Stammland Vorbild sein könnte. Nur eines vermissten wir schmerzlich: die Choralkunst. Nach 25 Jahren «Motu proprio» ist das gänzliche Fehlen des Chorals an einer Aufführung katholischer Kirchenchöre einfach unverständlich, kaum entschuldbar, zumal bei Chören von solchen musikalischen Qualitäten.

Inzwischen beklagt der Cäcilienverband Zürich den Verlust seines kantonalen Dirigenten Alphons Häringer, der 25 Jahre den Kirchenchor St. Joseph in Zürich leitete. Er erlag nach dem Chorjubiläum plötzlich einem Herzschlag. Häringer war ein Schüler von Haberl und Haller in Regensburg. „Häringer war ein überzeugter Kirchenmusiker. Kein musikalischer Bergbezwinger und Wolkenschieber, aber auch kein Blender und Effekthascher. Er arbeitete nicht nur auf vier Festtage im Jahr hin, sondern für das Proprium der zweiundfünfzig Sonntage und etlicher Feiertage." (N. Z. N.) Um den Cäcilienverein des Kantons Zürich hat sich der Verewigte grosse Verdienste erworben. Gott lohne es ihm in der himmlischen Glorie!

Die Kirchenmusiker der Diözese Basel stehen trauernd am frischen Grabe von Generalvikar Ad. Fleury (siehe Nekrolog in Nr. 44 der Schweiz. Kirchenzeitung). Mit ihm ist ein vorzüglicher Sänger

und tatkräftiger Förderer der Musica Sacra von uns geschieden. Fleury war vor allem ein feingebildeter Choralist. Wenn heute im Berner Jura der Choral besonders liebevoll gepflegt wird, ist es hauptsächlich sein Verdienst. Der Domchor St. Urs in Solothurn hat seinen zuverlässigen Berater verloren, der Diözesancäcilienverein einen treuen Freund. Generalvikar Fleury besass musikalisches Feingefühl und Sachkenntnis, die in die Tiefe ging. Sein Urteil entschied autoritativ die Diskussion über strittige Fragen der Liturgie und ihrer Musik. Den Kirchenmusiker Fleury zu ersetzen, ist nicht leicht. Der fromme Sänger ruhe in Gottes Frieden!

F. F.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Zum Kampf gegen die Kleidermode. — Eine andere Ansicht.

Zu den in Nr. 43 der „K.-Ztg." veröffentlichten Bemerkungen über die Kleidermode und die Stellung einiger Priester dazu, mögen einige ergänzende Aeusserungen erlaubt sein. Der Verfasser jener Zeilen erklärt, dass der betreffende Frauenkongress „unter anderm" auch als Sühne für die Auswüchse der Mode und das dadurch entstandene Aergernis gedacht war. Den anwesenden Frauen soll es aber so dargestellt worden sein, dass sie die Auffassung erhielten, die Sühne sei überhaupt „der" Zweck des geplanten Kongresses. Und gegen diese Ausschliesslichkeit hätten sie sich gewehrt. Sei dem wie immer, möchte ich nun doch, da der Faden angesponnen ist, einige skeptische Gedanken über die Art unseres Kampfes gegen die unanständige Frauenmode vorlegen.

Das Frauengeschlecht wird in einer Antiphon zum Magnificat an Muttergottesfesten als devotus femineus sexus bezeichnet. Ich glaube nun wirklich nicht, dass es dieses ehrende Epitheton heute ganz verloren hat. Wenn es aber trotzdem anders scheint, wenn wir konstatieren müssen, dass unser Kampf gegen die Mode ziemlich erfolglos verlaufen ist, dürfte doch einmal eine Gewissenserforschung bei uns selbst angezeigt sein, ob nicht vielleicht doch pädagogische Verstösse vorgekommen sind, bevor wir den Stein aufheben und allgemein von einer Revolution der Frauenwelt gegen die kirchlichen Gesetze und Vorschriften reden. Ein sehr guter Psychologe, der Wiener Rudolf Allers, bemerkt in seinem Buche über das Werden der sittlichen Person, dass in Fällen einer erfolglosen Erziehung der Fehler nicht unbedingt beim Zögling liegen müsse, sondern, dass auch eine verfehlte Pädagogik des Erziehers daran die Schuld tragen könne. Das kommt mir nun so recht zum Bewusstsein, wenn ich die grossen Anstrengungen unsererseits zur Besserung der Frauenmode mit dem gezeitigten Erfolg vergleiche. Es scheint mir ziemlich unglaubwürdig zu sein, dass heute der femineus sexus nun plötzlich wirklich so indevotus, also fast naturwidrig geworden sei; viel wahrscheinlicher ist es, dass unsere Methoden zum mindesten nicht auf der Höhe pädagogischer Weisheit stehen.

Dass das Witzmachen über die Mode und die Rapportierung jedes, vielleicht auch ganz guten, Witzes und jeden forschen Vorgehens gegen unanständig Bekleidete erzieherisch wirksam sein soll, und die es betrifft und deren Genossinnen bessere, bezweifle ich sehr. In der Erziehung sind bekanntlich Witz und Spott schlechte Methoden! Auch das allgemeine Losziehen über die „moderne Mode" ist unwirksam, denn das darf doch auch berücksichtigt werden, dass viele Frauen mittun, weil die Mode bequem ist, in mancher Beziehung sogar anständiger als früher, und dass auch die Frau sich modern kleiden darf, wenn sie dabei die Sittsamkeit wahrt. Nur allgemein über die Mode schimpfen, ist unwirksam, vide die Tatsachen.

Zudem sind viele Frauen und Mädchen bona fide. Das enthebt uns natürlich nicht der Pflicht, für eine richtige Aufklärung besorgt zu sein. Aber es muss ihnen doch dabei zum Bewusstsein kommen, dass wir um ihren guten Glauben wissen. Die unterschiedlose Verurteilung verletzt jene, die guten Glaubens sind, mehr als gut ist, und bewirkt meist das Gegenteil von dem, was wir beabsichtigen.

Gegen die schlechten Sitten der Männer ziehen wir viel seltener los, obwohl wir dort kaum so leicht die bona fides annehmen können! Denken wir nur an die Vernachlässigung der Familien durch das viele Wirtshaussitzen, das unanständige Benehmen gegenüber dem weiblichen Geschlecht, das wüste Reden, an gewisse Praktiken in der Politik etc. Sehr wichtig ist deshalb die richtige Einstellung der Männer und Jünglinge. Ihnen sollte vor allem beigebracht werden, dass sie niemals einem unanständig gekleideten Mädchen den Vorzug geben. Wenn unsere Männerwelt richtig eingestellt wäre, so wäre für den Kampf, den wir führen, sehr viel, ja alles gewonnen. Dieser Punkt ist sicher mancherorts vernachlässigt worden. Viele Frauen kleiden sich eben im schlechten Sinne „modern", weil sie merken, dass sie den Männern so gefallen, und viele Mädchen, weil sie feststellen, dass die jungen Herren sich dann eherum sie bewerben. Die Männer und Jünglinge sollten vor allem zu einer ritterlichen Achtung vor der Frau aus natürlichen und übernatürlichen Gründen angehalten werden.

Statt nur zu verurteilen, sollten wir dafür besorgt sein, dass den Frauen und Mädchen auch wirklich schöne und kleidsame moderne Kleider gezeigt werden, Kleider, die die Vorzüge der modernen Mode haben, aber deren Auswüchse vermeiden, damit sie sehen, dass Toiletten möglich sind, die schön und modern sind, und doch das Sittengesetz nicht verletzen. Darum ist es wichtig, den Schneiderinnen das Gewissen zu schärfen, und eine wichtige Aufgabe des Frauenbundes, die wir wahrlich unterstützen dürften, ist es, solche Schnittmuster Frauen und Mädchen, vor allem den Schneiderinnen, zur Verfügung zu stellen. Tr.

*

Ein anderes „Tua res agitur".

Wie die hochw. Geistlichen es so verschieden machen punkto Abwehr gegen die frechen Modeauswüchse und infolgedessen der Kampf der Kirche dagegen beklagenswerte Hemmungen erfährt, so ist auch die Einstellung der hochw. Seelsorger zwiespältig in bezug auf welt-

liche Veranstaltungen und Anlässe in den katholischen Vereinen. Auch hier sollten Gegensätze nicht allzusehr hervortreten. Und doch ist es leider so. Viele Seelsorger nehmen in ihrer Vereinstätigkeit gebührend Rücksicht auf das, was sich für katholische Vereine geziemt, wissen das Vereinsleben dem Kirchenjahr, kirchlichen Festtagen unterzuordnen, kurz: sie haben Verständnis dafür, wie gerade in den katholischen Vereinen das „sentire cum Ecclesia" von grösster Tragweite ist. Wieder andere Geistliche nehmen eine entgegengesetzte Stellung ein, und als unerfreuliche Folge zeigt sich, dass auch hier der Geistliche gegen den Geistlichen ausgespielt wird, abgesehen von andern noch bedenklicheren Folgen.

Exempli gratia: Diesen Herbst wurde in einer katholischen Bauerngemeinde vom dortigen katholischen Jünglingsverein Theater gespielt, dessen zweite Aufführung am Mittwoch den 30. Oktober abends 7 Uhr begann. Nun die Frage: Ist die Anberaumung des Theaters eines katholischen Jünglingsvereins schon auf den Monat Oktober in einer katholischen Landpfarrei eine Notwendigkeit? Gibts dafür wirklich keine Zeit mehr nach Weihnachten oder in der Fastnacht? Müssen denn gerade die katholischen Vereine vorangehen in weltlichen Veranstaltungen und Anlässen? Und passt Theater in die für die heutige Zeit so ausserordentlich wichtige Allerheiligenwoche? In vielen Pfarreien rüsten sich die Gläubigen schon einige Tage vorher auf das hohe Allerheiligenfest und auf die stimmungsvolle Allerseelenfeier. Jede katholische Familie trifft Anordnungen auf diesen Heiligtag, Gräberbesuch innerhalb der Pfarrei und auswärts, Gräberrüsten u. s. w. Und da sollen die Pfarrgenossen unmittelbar vorher bis und nach Mitternacht vor der Vigil (Fast- und Abstinenztag!) dem Theater ihres katholischen Jünglingsvereins zusehen und zuhören? Und so wurde es im betr. katholischen Bezirksblatt im Textteil und im Inseratenteil gross ausgekündigt. Ob dies ein Beitrag zur „katholischen Aktion" bedeutet? Ob dies heisst: sentire cum Ecclesia?

In einer andern katholischen Bauerngemeinde wurde unmittelbar nach der hl. Volksmission vom betr. Jünglingsverein Theater gespielt. Die Proben haben im günstigsten Fall vor dem Portale der hl. Volksmission aufgehört. Ob die Theaterspieler während der hl. Woche nicht an ihre Rollen gedacht, sei dahingestellt.*

Sollten katholische Vereine ihre Anlässe auf solche unpassende Zeiten und Tage ansetzen, dann muss der Seelsorger (Präses, oder event. auch der hochw. H. Prinzipal) „Nein" sagen können. — Die hochw. Seelsorger könnten wohl aus eigener Erfahrung den erwähnten Beispielen noch andere beifügen.

Wie wären doch unsere katholischen Vereine in der Seelsorge wirksame Mittel der katholischen Aktion, wenn sie in allen Punkten im Geiste der hl. katholischen Kirche den interkonfessionellen Vereinen mit gutem Beispiele vorangehen würden! Dies zu verwirklichen, liegt zu einem grossen Teil in der möglichst einheitlichen Stellungnahme des Klerus betreffs Veranstaltungen und Anlässe ihrer Vereine. „Tua res agitur!" —

Junior.

*) Am Wichtigsten ist die einheitliche energische Stellungnahme der Geistlichkeit gegen die Samstagabend-Anlässe, die vom hochwürdigsten schweizerischen Episkopat ausdrücklich verboten worden sind. D. Red.

*

Vom Brief- und Kartenschreiben.

Als ich noch in der Diaspora wirkte, konnte ich auch in Konferenzen mit andern mich bitter beklagen über die Mitbrüder aus den katholischen Landesteilen, welche die Abgewanderten nicht mitteilen. Nun bin ich in der nämlichen Lage, aber ich schreibe stets an die Seelsorger des Ortes, wohin meine Leute ziehen, soweit ich davon Kenntnis erlange, denn es ist heutzutage nicht mehr Mode, dass man beim Pfarrer Abschied nimmt, bevor man sich in die Fremde begibt. Nun aber kommt die schmerzliche Enttäuschung: die hochwürdigen Herren antworten fast niemals. Sie teilen nicht mit, ob sie die betreffenden aufgesucht haben, fast niemals erhalte ich Nachricht, ob er oder sie sich einem Verein angeschlossen habe oder nicht, ob er das kirchliche Leben mitmache oder nicht. Das entmutigt, und man muss gegen die böse Versuchung ankämpfen, als ob unser Schreiben zwecklos gewesen sei. Eine merkwürdige Nonchalance. Als eine Familie aus Berlin zu uns übersiedelte, erhielt ich bereits einen Tag vor der Ankunft die Mitteilung der Kartothek. Die Angekommenen waren keine Musterkatholiken. Sie meldeten sich jedenfalls nicht beim Pfarramte in Berlin ab, allein dort ist in jeder Strasse ein Vertrauensmann der Kartothek. Als ich einmal einem sonst tüchtigen Pfarrer der Diaspora nahelegte, eine Kartothek einzuführen, äusserte er geringschätzig: „Das können Sie in Ihrem Dorf einführen, wir haben keine Zeit."

Sodann soll der Seelsorger mit seinen Leuten selbst in Briefwechsel stehen. Er führt eine Liste, in welcher nicht allein Wohnort und Strasse verzeichnet ist, sondern auch das Datum, wann er geschrieben und Antwort erhalten hat. Wenn dann zum Namenstag oder zu Neujahr oder sonst im Verlaufe des Jahres ein Kartengruss oder gar eine Brieftaube anfliegt, erfreut dieses das Schäfchen in der Fremde: „Ja, er denkt doch noch an mich. Er hat mich nicht vergessen. Er betet sogar für mich." Und fast immer laufen Antworten zurück, Antworten voll Dank, und oft versicherten mich sonst Laue, dass sie brav seien, dem lieben Gott treu, Kirche und Sakramente besuchen. Es ist klar, dass der Priester bei diesen Schreiben auch ein seelsorgliches Wort einfliessen lassen wird.

Das sind Kleinigkeiten im grossen Betrieb der Seelsorge. Ganz gewiss. Sie sind nicht notwendig, weder necessitate medii, noch praecepti, aber es sind doch Imponderabilien, welche ins Gewicht fallen dürften, und ich hege die Ueberzeugung, dass die gebrachten Opfer gedeihliche Früchte zeitigen. Mx.

Die Schweizerische Volksbibliothek.

Am 19. Oktober hielt die Schweizerische Volksbibliothek, Oeffentliche Stiftung, in Solothurn die 3. Generalversammlung. Ueber 200 Teilnehmer und Mitarbeiter aus allen Gauen der Schweiz fanden sich zusammen, um einen Rückblick auf die seit der letzten Generalversammlung ge-

leistete Arbeit zu werfen. Einige Zahlen aus dem Betriebsjahr 1928 mögen das Arbeiten und Wirken der SVB dartun. Im Jahre 1928 lieferte die Schweiz. Volksbibliothek (Hauptstelle und Kreisstellen) in 1524 Büchereien 77,757 Bände an 861 Stationen. Der Bücherbestand der Stiftung beläuft sich auf Ende 1928 auf 98,465 Bände. Diese wenigen Zahlen geben ein ungefähres Bild der gewaltigen Arbeit, die von der Schweizerischen Volksbibliothek im Dienste der gestellten Aufgabe, Ausbau des Bildungsbibliothekwesens der Schweiz zur geistigen, sittlichen und beruflichen Hebung aller Volksklassen, geleistet wird.

Die praktischen Wanderbüchereien erfreuen sich auch in katholischen Kreisen von Jahr zu Jahr einer grösseren Beliebtheit. So konnte die Kreisstelle Luzern im letzten Jahre an 32 katholische Stationen (Pfarrämter, Vereine, Anstalten) in 45 Büchereien ca. 2500 Bände liefern. Diese Wanderbüchereien können nach dem Urteil der Bezüger die vorhandenen katholischen Bibliotheken aufs beste ergänzen, auffrischen und beleben. Die Büchereien werden anhand des gedruckten Kataloges, oder durch persönliche Auswahl in der Kreisstelle oder auf Wunsch durch die Kreisstelle selbst zusammengestellt. Die Kreisstelle Luzern beliefert die Zentralschweiz und ist daher mit katholischer Literatur (Bildungsliteratur und Belletristik) sehr gut ausgestattet.

Die systematisch gepflegte Büchereiarbeit durch zeitgemäss ausgestattete und grosszügig geführte Volksbibliotheken wird immer mehr zu einem Gebot der Zeit, zum unentbehrlichen Bestandteil moderner Kulturarbeit.

Wir möchten die Schweizerische Volksbibliothek auch allen jenen katholischen Bibliotheken empfehlen, die ihr bis anhin noch fernstanden. Ein Versuch im kommenden Winter wird sie von der Zweckmässigkeit dieser vaterländischen Wanderbibliotheks-Institution überzeugen.

Um Kataloge, Benutzungsordnungen und weitere Auskünfte wende man sich an die Kreisstelle Luzern der Schweizerischen Volksbibliothek. A. M.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

Der hochwst. Bischof von Sitten hat folgende Ernennungen getroffen: H.H. Ferdinand Bregy, Pfarrer von Guttet-Feschel, zum Pfarrer von Bürchen; H.H. Ant. Gaspoz, Pfarrer von Heremence, zum Pfarrer von Vernamiège; H.H. Xaver Meytain, Pfarrer von Saillon, zum Pfarrer von Heremence, und H.H. Neupriester Alph. Pannatier von Vernamiège, zum Pfarrer von Saillon.

HH. Fridolin Wettstein, Pfarrer in Lenzburg, wurde zum Pfarrer von Kaiserstuhl gewählt. — HH. Otto Leo Gassler, Vikar in Liestal, wurde zum Nachfolger von HH. Albert Weingartner, Pfarrer von Biberist, in Derendingen, ernannt.

HH. Leo Marer, Vikar in St. Ursanne, ist vom hochwürdigsten Bischof von Basel zum Pfarrer von Bourrignon (Berner Jura) ausersehen worden.

HH. Adolph Pellet, Vikar in Lausanne, wurde zum Pfarrer von Düdingen (Kt. Freiburg) ernannt.

Basel. Klinik St. Joseph. In Basel ist eine katholische Frauenklinik eröffnet worden, Steinenring Nr. 2. Der Spital ist auf das Modernste eingerichtet. In seinen 32 Räumen kann er über 30 Patientinnen aufnehmen. Chefarzt ist der ehemalige Assistenzarzt im Basler Frauenspital und jetzige Privatdozent Dr. Schultheiss. Die Pflege besorgen Schwestern der St. Josephskongregation von St. Trudpert (Baden), die in der Schweiz bereits zwei Niederlassungen, in Neuhausen und Ramsen, haben. An der Eröffnungsfeier nahmen ausser den Spitzen der Geistlichkeit und der katholischen Gemeinde die Regierungsräte Dr. Niederhauser und Dr. Aemmer teil.

Kanton Bern. Neues Pfarrwahlgesetz. Bei sehr schwacher Beteiligung der Wählerschaft wurde am 3. November das neue Pfarrwahlgesetz vom Bernervolk angenommen. Das neue Gesetz bringt im Vergleich zum alten aus der Kulturkampfzeit (1874) gewisse Verbesserungen. Statt, dass wie bisher die Wahl immer an der Kirchgemeindeversammlung vorgenommen werden musste, kann nun auch die Urnenabstimmung stattfinden. Ist der bisherige Inhaber der Pfarrei unbestritten, so kann, nach je sechs Jahren, eine stille Wiederwahl stattfinden. Der Kirchenrat stellt die Kandidatenliste auf, doch können von mindestens 20 oder in Pfarreien von weniger als 1000 Seelen von 10 Mitgliedern der Kirchgemeinde Gegenvorschläge gemacht werden; dann hat aber Urnenabstimmung stattzufinden. In Artikel 17 des Gesetzes ist der Bischof ausdrücklich als kirchliche Oberbehörde der römisch-katholischen Landeskirche anerkannt. Das Gesetz überlässt es den Gemeinden, das Frauenstimmrecht einzuführen.

Auch das neue Gesetz steht mit der Grundverfassung der katholischen Kirche in Widerspruch, indem der Staat von sich aus kirchliche Wahlrechte in Anspruch nimmt, die nur von der Kirche als Privileg verliehen werden können (Can. 109, 1448, 1452). Auch die Wiederwahl ist dem kirchlichen Recht widersprechend (Can. 195). Deshalb und auch wegen der Bestimmung über das Frauenstimmrecht war im französischen, katholischen Jura die Parole der Stimmenthaltung ausgegeben worden.

V. v. E.

Pro Memoria!

(Einges.) Noch einmal sei die hochw. Geistlichkeit der Zentralschweiz — und anderer Kantone — auf den innerschweiz. Beratungskurs des luzernischen Frauenbundes aufmerksam gemacht und freundlich hiezu eingeladen! Ueber seine Bedeutung und sein Programm unterrichten die Nummer 42 und 44 der Schweiz Kirchenzeitung.

Der Kurs behandelt, wenn auch mit besonderer Berücksichtigung des weiblichen Standpunktes, die äussern Aufgaben des Vereins und seine innere Leitung im Sinne der „Katholischen Aktion" auf allgemeiner Grundlage, sodass alle, nicht nur Frauenbundmitglieder, den Kurs mit Gewinn besuchen können.

Die Behandlung der grundlegenden Themen ist absichtlich auf den Mittwoch angesetzt worden, um der hochw. Geistlichkeit den Besuch eher zu ermöglichen.

Wir bitten nochmals, unsern Kurs gütigst empfehlen zu wollen und uns Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu senden, ob sie nun bereits an der kathol. Laientätigkeit Interesse haben, oder ob sie es erst gewinnen müssen.

Der Kurs findet am 13. und 14. November, morgens jeweils um 9 ½ Uhr beginnend, im Grossratssaale, Bahnhofstrasse 15, zu Luzern statt.

„Mein Freund."

Zu den Vereinen, die am Katholikentag in Luzern vom hochwürdigsten Weihbischof Dr. Antonius Gisler von Chur als Träger der katholischen Aktion ehrenvoll genannt wurden, gehört auch der katholische Lehrerverein der Schweiz. Und er ist stolz darauf, das sein zu dürfen.

Und eines der Werke, durch die der katholische Lehrerverein diesem Ziele dient, ist der Schülerkalender „Mein Freund", der soeben im alten flotten Gewande und mit seinem bekannten gediegenen Gehalte bei Otto Walter in Olten wieder erschienen ist. —

Wenn wir hier die hochwürdigen geistlichen Herren darauf aufmerksam machen, so geschieht es in erster Linie in der Absicht: sie möchten den Knaben und Mädchen der obern Christenlehrklassen gelegentlich ein freundliches Wort der Empfehlung sagen. Uebrigens ist wieder so viel Schönes und Interessantes und Kurzweiliges im Jahrbuch der katholischen Schweizerjugend, dass sogar der Herr Pfarrer oder der Herr Kaplan selber an stillen, langen Winterabenden gerne darin blättern wird. L. R.

Korrektur.

Im Artikel „Die Seele zwischen Tod und Auferstehung" in der letzten Nummer ist Ende des dritten Abschnittes zu lesen: „der sich öffnenden Erde" und gegen Schluss des Artikels: „Gemäss Psalm 49, 20, werden die Bösen das Licht nimmer sehen."

Kirchenamtlicher-Anzeiger
für das Bistum Basel.

Verordnung über Kirchenmusik.

Unterm 25. März 1929 hat der hochwürdigste Bischof von Basel die Neuauflage der „Verordnung über Kirchenmusik für das Bistum Basel" approbiert und publiziert. Diese Verordnung ist beim Diözesancäcilienfest in Solothurn offiziell bekannt gegeben worden, sodass sie für den Bereich des Bistums Basel förmliches Gesetz ist. Die hochw. Pfarrämter und Chordirektoren können die nötigen Exemplare zum Preise von je 30 Cts. bei der bischöflichen Kanzlei beziehen.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber werden die Pfarreien Oberägeri, Kt. Zug, und Würenlos, Kt. Aargau, mit einer Anmeldefrist bis zum 15. November ausgeschrieben.

Status Cleri 1930.

Die hochwürdigen Herren Dekane werden höflich ersucht, die Veränderungen ihrer Kapitel für den Status Cleri umgehend mitzuteilen.

Solothurn, den 30. Oktober 1929.

Die bischöfliche Kanzlei.

Exerzitien für Haushälterinnen bei Geistlichen in Bad Schönbrunn bei Zug.

Die Hochw. Herren Geistlichen sind höflich gebeten, auf die Exerzitien vom 11.—15. November aufmerksam zu machen.

Abend-Tram ab Zug 6.09 Uhr. Ankunft in Schönbrunn 6.40 Uhr. Schönbrunn ist die nächste Haltestelle nach Nidfurren. Die Exerzitien-Leitung.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts
Halb „ : 14 „ | Einzelne : 24 Cts
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

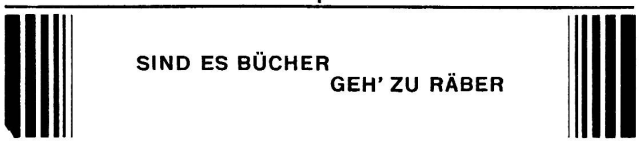
TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

G. Ulrich
Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 7.39
Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe, in Holz und Plastik. **Paramente.** **Kommissionsweise Belieferung** von **Pfarr-Missionen.** Auswahlsendungen. **Spezialpreise.**

Tabernakel
Kassen-Schränke
Einmauer-Kassen
Haus - Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen
liefert als Spezialität
L. MEYER-BURRI
KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Kellereien
Hotel Raben
Luzern
Depositär für die Weine aus der
Abtei Muri-Gries-Bozen.
Allein-Verkauf in der Zentral-Schweiz für die Weine aus der
Kgl. Ungar. Staatskellerei Budafok.
Bekannt für gewissenhafteste Bedienung.
Für Hochzeiten und Anlässe schöne Säle.
Besitzer: **C. Waldis.**



Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stiftskellerei
Muri-Gries
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. Luzern.
Preisliste zu Diensten.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

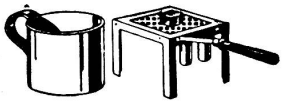
M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs

Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.



Aluminium-Kännchen

mit Rost zum Wasser wärmen

Providentia-Mitglieder!

Confratres, kathol. Institute und Klöster kaufen ihren **MESSWEIN** *und decken ihren Bedarf an Tisch- und Kranken-Wein sowie Oliven-Oel bei unserer Vertrauens-Firma*

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Der Vorstand des Schweiz. Priester-Vereins „PROVIDENTIA"

Offene Qualitäts-Weine
weiss und rot
Mess-, Tisch- und Krankenweine
Import direkt von den Produzenten selbst
Ost- u. Westschweizerweine, Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener Chianti rot, **weisssüss,** etc.
Fuchs & Co., Zug
beeidigt für Messwein-Lieferungen seit **1903.**

Unsere prächtig ausgestatteten

Neuerscheinungen

machen Freude am heiligen Abend.

Fátima. Das portugiesische Lourdes. Von Hochschulprofessor Dr. L. Fischer. 134 Seiten mit 4 Bildern. 1.—10. Tausend. Preis RM. 1.50.

Haben Sie schon etwas von Fátima (sprich: Fattima) gehört? Vielleicht erinnern Sie sich der einen oder anderen Notiz in der Zeitung, die Ihnen im Laufe der letzten Wochen und Monate zu Augen gekommen ist. Mehr ist bislang nicht zu uns nach Deutschland gedrungen. „Fátima, Das portugiesische Lourdes" bringt genauen Aufschluß über die Erscheinungen der Gottesmutter im Jahre 1917 in dem bis dahin völlig unbekannten portugiesischen Ortchen Fátima. Heute — nach 12 Jahren — ist Fátima im Begriffe, der größte Muttergottesvallfahrtsort zu werden. Es ist Überwältigendes, was sich dort vollzieht. Der Verfasser dieses Buches war Augenzeuge der Festesfeier am 13. Mai 1929 zu Fátima und schildert uns die dortigen Vorgänge in so beredten Worten, wie es nicht besser sein kann. Auch Sie sollten dieses Buch lesen.

Theresia im Gebet der Kirche. Ein vollständiges Meß- und Vesperbuch zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu nach dem Römischen Offizium. Ca. 300 S. mit einer Kunsteinlage. Sehr geschmackvoll geb. Pr. ca. RM. 4.70.

Ein Meß- und Vesperbuch zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu, worauf Tausende ihrer Verehrer in deutschen Landen seit Jahren gewartet haben. Ein prächtiges Geschenk für Weihnachten!

In der Schule der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Theresia wie sie war. Herausgegeben von den Karmeliterinnen zu Lisieux. Preis ca. RM. 1.—.

Die Kleine Seele im Zwiegespräch mit der hl. Theresia vom Kinde Jesu — das ist, in kurzen Worten ausgedrückt, der Inhalt dieser Schrift. Eine Arbeit, die mit großer Sorgfalt und mit viel Liebe geschaffen, ganz und gar aufgebaut auf dem Leben der hl. Theresia und unter Zugrundelegung der Schriften der großen Kirchenlehrer und sonstiger bedeutender Theologen.

Von Karmels weißer Blume. Dem christlichen Volke gewidmet von Pfarrer Dr. Franzmathes. 1.—20. Tausend. Klein-8°. 32 Seiten. Kart. RM. —.30.

Soeben erschien zur rechten Zeit und aus der rechten Feder ein zur Massenverbreitung bestimmtes Büchlein über die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Es hat zum Verfasser den bekannten Volksschriftsteller Pfarrer Dr Franzmathes, den Schriftleiter der „Theresienstimmen", und ist in sehr geschmackvoller Aufmachung herausgebracht. Der Titel deutet bereits den ganzen Tenor des Werkchens an. Das Bild der Blume ist in zahlreichen kleinen Einzelkapiteln festgehalten, angefangen vom Aufblühen des Blümleins in kalter Winternacht bis zu seiner Verpflanzung in das Haus des Herrn. Trotz gedrängtester Kürze ist das ganze reichbegnadete Leben der vielverehrten Heiligen dargestellt und ihr Geist und ihre Sendung klar herausgearbeitet. Besonders dankenswert ist das Bemühen des Verfassers, die „Kleine" Heilige in ihrer ganzen Größe und Bedeutung zu schildern, besonders das Leidens- und Opfermotiv scharf zu betonen.

Grundfragen der katholischen Moral. Von P. M. A. Janvier O. P. Band I: Die Glückseligkeit. 6 Kanzelvorträge. 1. und 2. Auflage. 8°. 166 Seiten. In Ganzleinen RM. 4.—.

Von P. Janvier, dem berühmten Kanzelredner von Notre-Dame zu Paris, erschien soeben in mustergültiger deutscher Uebersetzung ein neues Predigtwerk mit dem verheißungsvollen Titel „Glückseligkeit". Wer in diesen Predigten irgendwelche Phantasien über das Jenseits erwartet, der täuscht sich. In unbeirrbarer Logik, sachlich, streng dogmatisch wird hier die Lehre vom Ziel und Ende des Menschen entwickelt. — Eine gesunde Kost für unsere Zeit, wo so viel Verschwommenes und Verstiegenes geschrieben wird, wo so oft hochtönende Worte den Mangel an Begriffen und Ideen ersetzen müssen. — Nicht eigentlich zum Nachpredigen — dazu ist für unsere Begriffe die französische Predigt zu abstrakt —, aber zum Nachdenken über das wichtigste Problem unseres Lebens sei dieses Werkchen bestens empfohlen. Auch als geistliche Tischlesung in Klöstern, Instituten, Marianischen Kongregationen und Drittordensgemeinden sehr geeignet.

Der Segen von Konnersreuth. Grundsätzliches und Geschautes. Ein Volksbüchlein. Herausgegeben von Pfarrer Dr. Franzmathes. 8°. 124 Seiten mit 4 Bildeinlagen. 21.—30. Tausend. Kart. RM. 1.20.

Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Mainz vom 23. April 1929: Über Konnersreuth sind schon viele wissenschaftliche und volkstümliche Abhandlungen und Schriften erschienen, die vorliegende gehört zu den besten. Sie ist wissenschaftlich und doch volkstümlich, den einfachen Christen verständlich.... Wer dieses Büchlein liest, wird sich über die Vorgänge in Konnersreuth ein richtiges Urteil bilden können. Kölner Lokalanzeiger, 24. April 1929: . . . Die Schrift verdient als wahres Volksbüchlein weiteste Verbreitung.

Die Frömmigkeit Jesu Christi. Von Otto Cohausz S. J. 2. Auflage. 320 Seiten. Kartoniert RM. 4.50, in Ganzleinen RM. 5.50.

Münsterischer Anzeiger, 23. April 1929, Nr. 441: Ein kerniges aszetisches Buch, das uns in die echte biblische Schule nimmt, also nicht Gedanken zweiten, dritten, zehnten Ranges in unser religiöses Leben trägt, sondern die Hauptgedanken: Die Lehre — Das Leben — Das Vorbild Jesu Christi selbst. Der Verfasser hat sich gründlich in den schwierigen, aber reichlich lohnenden Stoff hineingearbeitet. So hat er ein Werk der Fülle und der Tiefe geschaffen: Daraus kann man schöpfen, und wird stets bereichert sein.

Durch alle Buchhandlungen.

Verlag der Schulbrüder / Kirnach-Villingen, Baden.

Meßweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in TIROLERWEINEN empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.
P. & J. Gächter
Weinhandlung z. Felsenburg, **Altstätten,** *Rheint. Beeidigte Messweinlieferanten. Telephon 62*
Verlangen Sie Preisliste und Gratismuster.

RÜETSCHI

★AARAU★
Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem XIV. Jahrhundert.

Müller-Iten
Basel
Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren Leinen, Teppiche,

Kirchenbedarf
LUZERN
J. STRÄSSLE
Winkelriedstr. 27 Tel. 3318

ADOLF BICK
Altbekannte Werkstätten für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Ein herrliches Buch für jeden Katholiken

Ueber aller Friedensschwere, über allen Stürmen leuchten hell und klar die Sterne, die von ewiger Schönheit künden. Gleich ihnen wollen die Gedichte Alfons Maria Härtel's, die unter dem Namen

„Sterne und Stürme"

in unserm Verlage erschienen, uns hinaufführen zu lichteren Höhen.

Die schönsten und höchsten Gedanken der Menschen sind hier in Gestalt und Form gebracht, nämlich Natur und Gott. Josef Letto hat mit kundiger Meisterhand in sieben Radierungen die Zeitgedanken der Dichtung zu Bildern geformt. Die Dichtung selbst reisst den Menschen aus dem Alltag empor zu kernigen Gedanken der Ewigkeit. Wie der Titel deutlich zu erkennen gibt, ist das Buch nicht für einen ausgewählten Kreis feinsinniger Menschen bestimmt. Es reisst aus dem Alltag empor die Stürmenden und Kämpfenden. Es beschäftigt sich mit dem Höchsten, was der Mensch denken kann. Nimm und lies und lass dich führen.

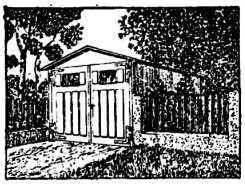
Besonders wenden wir uns aber an die katholische Geistlichkeit — ist doch der Dichter selbst ein bekannter Geistlicher, der sich durch sein literarisches Schaffen (Triebfeuer des Lebens; Die Kreuzkirche, Breslaus schönstes, gotisches Kleinod u. a.) bereits einen Namen gemacht hat.

Durch die Bindung mit Seidenschnur lassen sich einzelne Originalradierungen und auch Gedichte leicht herausnehmen und dann rahmen.

Das Werk kostet in geschmackvollem, modernen Karton, gebunden mit Seidenschnur, auf federleichtem Alfapapier gedruckt, mit sechs Originalradierungen (Handpressendrucke von Originalplatte) RM. 6.—. Dasselbe als von Autor und Künstler handsignierte Sonderausgabe mit sieben Originalradierungen, in Leinen geb. RM. 20.-

G. P. Aderholz, Verlagsbuchhandlung, Breslau I, Ring 53

Auto-Garagen
doppelwandig, heizbar, demontabel,
seit 15 Jahren bewährte Bauart



	Länge cm	Breite cm	Höhe cm	Preis Fr.
Nr. 1	360	240	250	900.—
Nr. 2	480	240	250	1100.—
Nr. 3	480	300	250	1200.—
Nr. 4	600	300	250	1400.—

Preise ab Fabrik — Lieferbar sofort
Nähere Auskunft durch
Eternit A.-G., Niederurnen

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

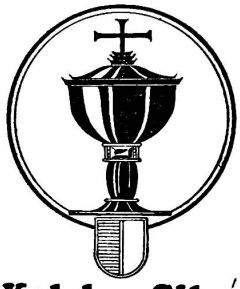
Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Louis Ruckli



Goldschmied
Luzern
10 Bahnhofstrasse 10
Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.
Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe und Verwahrpatenen
Stilgerechte Renovationen.
Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

Stolen
für jeden Zweck und in allen liturgischen Farben offeriert zu sehr mässiger Berechnung
Frau Jans-Wey, Paramentenschneiderin, **Ballwil,** Kt. Luzern.
Stets gut assortiertes Lager vorhanden.

Dr. Hermann Josef Sträter
Weihbischof, Stiftspropst am Liebfrauenmünster zu Aachen

Priester und Franziskusideal

Mit einem Titelbild. Zweite, vermehrte Auflage. 12° 46 Seiten. 0.75 M.

Der Verfasser dieses schlichten Büchleins, der die verschiedensten Stellungen im Klerus bis zum Episkopat durchlaufen hat, zeigt auf Grund reicher priesterlicher Erfahrung und vieler Einblicke in Leben und Seelsorge in einfacher, warmer Darstellung, daß St. Franziskus und sein dritter Orden dem Geistlichen unserer Tage viel zu bieten und zu sagen hat. Die Gedanken verdienen Beachtung und Beherzigung.

Herder Verlag / Freiburg im Breisgau

A. Buser, Schreinerei, **Olten.**
Uebernahme von kirchlichen Arbeiten.
Ausführung von:
Bestuhlungen, Chorstühlen, Beichtstühlen, Kommunionbänken, Getäfer, Portalen, Fenstern etc.
Referenzen zu Diensten!
Mit höflichster Empfehlung **A. Buser.**